

Verbotener Aufenthalt im Wallis

Autor(en): **A.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **21 (1925)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verbotener Aufenthalt im Wallis.

(Siehe Bl. XVIII/24)

1634 Sept. 26. Stäffen Khammacher: ob er glouben möge (diewyl Imme etwas Zügs entwendt), das er gan Wal i ß gangen zu einem (Referenter zmälden) Tüffelßbeschwerer . . . an dem erfahren, ob er Imme syn Züg wüßen annzewyßen . . . geantwortet: Er sye zwahr wol gan Walis gannngen vnd dem synigen nachgannngen wider zu erholen, aber das er zum Tüffelsbeschwerer gangen syn sölle, des ist er nit anredt . . .

1654 Aug. 18. Christen Jaggi fürgehalten wägen dz er so feil wyn von Wal i ß fertige vnd den hein- und wider aus gäbe vngeküst (ohne ihn von den Weinschätzern zuerst kosten zu lassen) oder in synem huß vnd staffel trinken laßen. Daruff er an zeigt, er habe kein wyn anders uß geben dan in Laglen oder mit guten fründen (denen er schuldig) ein maß oder zwo truncken.

1683 Dez. 10. Stephen Waßerman scharpf censuriert, . . . das er vergangen Sommer im Wallis geiget . . .

1688 Jan. 9. Melcher Bruner: . . . ob er nit geret habe, wan man ihme allhier nüt wölle geben vnd zweghelffen, so wölle er ins Papstum gan abfallen, damit er sein brod daselbsten könne haben, woruff er gesagt, vom abfallen habe er nit gesagt, aber wohl habe Er gesagt, er müße an ein Cartholisch ort, daß er sein brodt daselbsten könne über komen, wan man ihme allhier nüt geben wolle. Dißer ist mit einer scharpfen Censur wegen seiner großen Armut der Puß ledig gelaßen.

Am 13. August wird dem gleichen vorgehalten, „daß er nur dem liechtfertigen Gygen nach zihe, worüber er sich verantwortet, er habe nüt zu arbeiten funden allhier, vnnd deß gygens seye er nit eintzig. Jacob Reitter vnd Jacob Ruffj haben auch mit ihme gyget zu Wallis.

1689 August 9. Bescheickt Peter Louber, der gewesene Müller: wegen seines vnnützen haußhaltens, sonderlichen daß er vergangen vßtags in Wallis gereißet vnd auff selbiger Reis über die zwentzig Kronen verpraßet.

20. Sept. Hanß Küntzj... scharpf censuriert... daß er letztlichen nit zum H. Abenthmall gangen, sonder sich an papistischen ohrten auffgehalten... (Busse:) 1 fl. Hanß Willen vmb gleichen verbrächens willen censuriert worden (Busse:) 1 fl.

Chorgerichtsmanuale Adelboden.

A. B.

Varia.

Zwei Urkunden zu Diebold Schilling.

[1464, Okt. 10.] Ich Heintzman Hömatter, zu der zitt amman zu Rorbach, vergich und tun kund menglichem mit disem urkunde, das ich offenliche ze gericht gesessen bin zu Rorbach in dem dorf uff mitwuchen nechst nach sant Dyonisius tag in dem jar do man zalt von der geburt Cristi vierzechenhundert sechtzig und vier jar, das ich da selbs zu gericht saß an statt und in namen des strengen, vesten heren Herman von Eptingen, ritter, mines genedigen heren, kam für mich in gericht der erber man Lienhart Ratgeb, unsers gerichtes schriber, und offnet durch sinen fürsprechen Cuni Ritzen, wie er einer kundschaft und warheit notdurftig wery, namlich von Hensli Müller, und ouch von Ulman Banwart, des gerichtes geschworne weib, und offnet, wie das der Müller im hetti geseit, das sin wib und Diepolt, substitut des statschribers zu Bern, syent gesin by ein ander zu Zoffingen in Ulrich von Ruswil hus, sineß schwacherß, und hetti da der benempt Diepolt wellen trinken mit Lienharten wib und wery gern da gelegen über nacht bi ir; was dem benempten Hensli dar von zu wüssen sye und er gehört hab von siner schwiger, zücht er an in. Item zügt (!) er an Ulman Banwart, wie dz er gehört hab von gemeinen gesellen, das Diepolt zu Zoffingen by siner elichen husfrouwen sye gelegen. Nach der offnung do fragt ich, vorgeanter richter, urteil umb bi dem eid, und ward nach miner frag erteilt bi dem eid, das man urkund und kuntschaft der warheit nieman sölly versagen und ich inen sölly gebieten, ein warheit dar umb zureden, was sy umb die sach wüssent, niemant zu lieb noch zu leid, den allein umb der warheit willen und des rechten und by iren eiden, das sy ouch dar umb tun mögent, wer des nit enberen wölly. Sölliches ich, egenanter richter, inen gebotten hab, ein luter warheit zu reden. Also rett Hensli Müller, dz im sin schwiger geseit hetti, wie das Diepolt, der schriber, sye komen mit des schribers wib von Rorbach in ir huß und hat gelt har für gezogen, dz sy inen win sölti bringen. Do sprach sy: Mich türst nit, ich han hütt disen tag wol geleast. Do behielt er sin gelt und sprach zu ir, ob si sy beidi welte diß nacht behalten, si werend uß beschlossen. Do sprach sy: Ich will üch gern behalten, aber sy muß by mir ligen und wil üch ouch an ein ander bett wol legen. Do giengent sy mit ein ander uß dem huß, do sy si nit wolt zusammen legen. Das han ich gehört von miner schwiger und mag min recht wol dar umb tun,